

Pflanzenschutz Aktuell Feldbau

Kooperation der Kantone AG, BL, SO

Versanddatum: 12.07.2019

Allgemein

Viele Mittel mit dem Wirkstoff Chlorpyrifos dürfen ab dem 1. August 2019 nicht mehr verwendet werden. Die Getreideernte ist voll im Gange. Nach den Hitzetagen in den letzten zwei Wochen ist auf leichten Böden der Weizen bereits reif. Die Witterung dieser Woche mit gemässigten Temperaturen und lokalen Regengüssen begünstigte das weitere Abreifen. In den Kartoffeln stehen Pflanzenschutzmittelanwendungen an. Rapspflanzen genau anschauen. Bei sommerlichen Temperaturen gilt es ein paar Grundsätze zu beachten.

Chlorpyrifos / -methyl

Am 9.7.2019 hat das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) per Allgemeinverfügung (ohne aufschiebende Wirkung) den Einsatz von Mitteln mit den Wirkstoffen Chlorpyrifos und Chlorpyrifos-methyl ab dem 1. August 2019 verboten. Vom Einsatzgebiet (ohne Aufbrauchfrist) sind folgende Mittel betroffen:

Blocade, Cortilan, Rimi: Köder gegen Erdschnacken-, Erdraupenlarven und Werren in diversen Gemüsekulturen, im Feldbau beispielsweise in Zuckerrüben und bei Zierpflanzen.

Pyrinex: Insektizid zur Spritzapplikation im Beeren-, Wein-, Gemüsebau, Forstlichen Pflanzgärten und im Feldbau, im Raps gegen den Rapsglanzkäfer.

Reldan 22: Insektizid zur Spritzapplikation im Kernobst, Reben, Gemüsebau, Zierpflanzen und im Feldbau gegen Getreidehähnchen und im Raps gegen Rapsglanzkäfer.

Oledan, Oleofos, OleoRel: Im Kernobst, Steinobst und in Reben.

Diese Mittel und Anwendungen sind ab dem 1. August 2019 verboten. Die vollständige Liste aller betroffenen Mittel (inkl. Paralellimport) ist der Allgemeinverfügung des BLW zu entnehmen. Beim Mittel Eposin und dem Bohnenbeizmittel Pyristar steht der definitive Termin noch aus. Da es sich dabei nicht um eine Spritzapplikation handelt, ist das Festlegen einer Ausverkaufs- und Aufbrauchfrist wahrscheinlich.

Getreide



Fusarien: der lachsfarbige Pilzrasen ist hier gut zu erkennen.

Vor der Ernte sollen die Parzellen kontrolliert werden. Es lohnt sich, beispielsweise im Weizen die Krankheiten zu bestimmen. Dieses Jahr sollte ein Augenmerk auf den Befall mit Fusarien gelegt werden. Die Arbeitsgruppe Lebensmittelsicherheit von swissgranum hat das DON-Belastungsrisiko für Weizen mittel bis leicht erhöht eingeschätzt. Wenn die Vorkultur Silomais war oder der Boden pfluglos bearbeitet wurde, ist die Gefahr für Befall mit dem lachsfarbenen Pilz an den Ährchen erhöht. Wenn man die Krankheit entdeckt, sollte dies vorgängig der Sammelstelle gemeldet werden.

Anhand der gewonnen Erkenntnisse kann die Aussaat 2019 geplant werden. Eine entscheidende Rolle bei der indirekten Bekämpfung von Fusarien spielt die Sortenwahl (siehe Tabelle).

Resistenz gegenüber Fusarien	Sorten
Schwach	Nara, Camedo, Combin, Levis, Posmeda, Montalto
Mittel bis schwach	Runal, Lorenzo, Claro, Arnold, Baretta, Forel, Genius, Poncione
Mittel	Molinera, Simano, Chaumont, Hanswin, Ludwig, Bernstein, Mulan, Sailor
Mittel bis gut	Titlis, Montalbano, Spontan
gut	Arina



Weizenähren mit Fusarien

Der Krankheitsbefall kann dazu veranlassen, die Bodenbearbeitung nach der Vorkultur, die Sortenwahl oder die Fungizidstrategie zu überdenken. Auch dem vorhandenen Unkraut sollte Beachtung geschenkt werden. Das Bestimmen von Unkraut kann eine Entscheidungsgrundlage liefern, ob vielleicht bei der nächsten Kultur ein Herbizidverzicht (mit REB) in Frage kommt.

Wird auf abgeernteten Gerstenfeldern bereits die Stoppelbearbeitung ein Thema, muss der Wasserhaushalt beachtet werden, was uns vor allem auch die Erfahrung vom letzten Jahr gezeigt hat. Gebietsweise ist sehr wenig Niederschlag gefallen und die Böden sind oberflächlich sehr trocken. Wenn also bearbeitet wird und die Folgekultur Kunstwiese ist, sollte baldmöglichst angesät werden, so dass der Boden nicht weiter austrocknen kann. Sind mehrere Parzellen zum Äugstlen vorgesehen, könnte der Ansaatzeitpunkt variiert werden, um das Risiko zu verteilen.

Kartoffeln



Alternaria auf Markies

Im Juni waren die Bedingungen für die Krautfäule ideal. Bei Phytopre (www.phytopre.ch) können die aktuellen Befallsmeldungen eingesehen werden. Die höheren Temperaturen bremsen die Krankheiten ein wenig, aber bei gewitterhaftem Wetter steigt das Infektionsrisiko erneut. Die Kartoffeln müssen kontrolliert werden und der Fungizidschutz muss erneuert werden. Es muss verhindert werden, dass die Sporen auf die Knollen gelangen, weshalb der Fungizidschutz bis zur Krautvernichtung aufrechterhalten werden muss. Ist der Zeitpunkt für die Krautvernichtung noch nicht erreicht, sollte dies mit einem teilsystemischen Mittel mit abstoppendender Wirkung gemacht werden, welches von Vorteil auch die Knollen schützt. Bei der Mittelwahl ist zudem auf eine gute Alternaria-Wirkung zu achten. Der Schwächepilz wird sich mit der zunehmenden Blattalterung weiter ausbreiten.

Zu beachten sind die Kartoffelbestände, deren Krautmasse durch Hitze sowie Alternaria-Dürrflecken stark reduziert wurden. Wo nur noch ein Drittel bis ein Viertel der Blattfläche vorhanden ist (v.a. bei frühen Sorten), sollte man mit der Krautvernichtung nicht länger zuwarten.

Raps

Schauen Sie sich Ihre Rapspflanzen genau an. Raps reift nicht gleichmässig ab. Das heisst, die Schoten im oberen Bereich werden als erstes reif. Erst nach und nach folgen auch tiefer unten liegende Schoten. Diesen Umstand gilt es bei der Wahl des kommenden Erntezeitpunktes zu berücksichtigen. Die obersten Schoten machen nur rund 20% des Ertrages aus. Beim mittleren Teil sind es rund die Hälfte und bei den Untersten noch ca. 30%. Es macht also durchaus Sinn, mit dem Ernten zuzuwarten, bis mindestens der mittlere Teil gut abgereift ist. Die Körner weisen bei der Ernte optimalerweise noch einen Wassergehalt von 5-10% auf, sollten schwarz verfärbt sein und in den Schoten rascheln. Achtung: Am Rand hat es zum Teil grosse Befälle mit der Schotengallmücke. Die Schoten reifen in diesem Fall schneller ab und könnten das Bild verfälschen. Schauen Sie deshalb nicht nur am Rand nach, wieweit der Bestand ist.

Angepasst Applikationstechnik bei Hitze und Trockenheit

Bei Hitze und Trockenheit beziehungsweise tiefer Luftfeuchtigkeit sind die Bedingungen für Pflanzenschutzbehandlungen schlecht. Die Wirksamkeit kann durch eine höhere Verdunstung, Abdrift und schlechteres Eindringen in die Pflanzen wegen der dicken Wachsschicht reduziert werden. Pflanzen, die unter Hitze- und Trockenheitsstress leiden, sind zudem kaum in der Lage, systemische Wirkstoffe aufzunehmen. Um die Verdunstung der Wirkstoffe in die Luft auf ein Minimum zu beschränken, gilt es die tieferen Temperaturen und die höhere Luftfeuchtigkeit morgens auszunutzen und die Geräte für ideale Tropfengrössen korrekt einzustellen. Für alle Pflanzenschutzmittel, die von den Pflanzen über die Blätter aufgenommen werden, wirkt sich ein leichter Tau positiv auf die Wirkung aus, weil die Durchlässigkeit der Wachsschicht verbessert wird. Wenn bei leichtem Klopfen auf ein Blatt die Tautropfchen draufbleiben, kann gespritzt werden. Starker Tau hingegen fördert die Abwaschung.

Problemunkräuter



Blühendes Erdmandelgras vor Mais

Die Gerstenernte konnte bei guten Witterungsbedingungen durchgeführt werden. Wo die Ernte noch bevorsteht, insbesondere beim Weizen und beim Raps, lohnt sich eine Kontrolle um Problemunkräuter aufzuspüren. Wurzelunkräuter können in den Kulturen meist nur ungenügend bekämpft werden. Die Bekämpfung auf dem Stoppelfeld ist deutlich erfolgsversprechender. Allerdings ist nach der Ernte vorerst Geduld gefragt, denn diese Unkräuter müssen vor einer Behandlung zuerst genügend neue Blattmasse bilden, um die Wirkstoffe aufnehmen zu können. Ungefähr zwei Wochen nach der Ernte kann in betroffenen Parzellen auch das Erdmandelgras sichtbar werden. Neue Funde bitte unbedingt der kantonalen Pflanzenschutzstelle melden, damit ein rigoroses Bekämpfungskonzept ausgearbeitet werden kann.